

7 Überblick: ■ Parteien-Ergebnisse in besseren und weniger guten Wohngebieten

Sozialstruktur der Stadtteile und Wahlverhalten ihrer Bewohnerinnen und Bewohner weisen systematische Zusammenhänge auf. Zur Beschreibung der Sozialstruktur wurden die Anteile der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger sowie der Arbeitslosen an der Bevölkerung, der Bildungsstatus¹ und die durchschnittlichen Einkünfte je Steuerpflichtigen verwendet.²

In Stadtteilen mit niedrigem sozialem Status, gekennzeichnet durch hohe Anteile an Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern sowie an Arbeitslosen wie auch durch niedriges Einkommen, schneidet die SPD nach wie vor besser ab als in anderen Gebieten. So liegt der Stimmenanteil für die SPD beispielsweise in Stadtvierteln mit relativ vielen Arbeitslosen bei 44,1 Prozent, in Stadtteilen mit geringer Arbeitslosigkeit erzielen die Sozialdemokraten indes lediglich 29,6 Prozent. Im Vergleich zur vorangegangenen Bundestagswahl verliert die SPD überall. Die größten Verluste von rund fünf Prozentpunkten verzeichnet sie in Wohnvierteln mit relativ geringem Anteil an Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern sowie in Gebieten mit niedrigem Anteil an Abiturienten.

Die Schwerpunkte der CDU liegen traditionell zum einen in den ländlichen Gebieten im Süd-Osten der Stadt, zum anderen in den besten Wohngebieten – in den Elbvororten und den Walddörfern. Dies trifft auch auf die Bundestagswahl 2005 zu: So erzielen die Christdemokraten in den statushohen Stadtteilen – mit hohem Durchschnittseinkommen, geringer Arbeitslosigkeit und niedrigem Sozialhilfebezug – überdurchschnittliche Ergebnisse bis zu 40,7 Prozent. Ihr gutes Abschneiden auch in ländlichen Stadtgebieten mit eher geringer Abiturquote führt dazu, dass das Merkmal „Bildungsabschluss“ deutlich weniger starke Unterschiede im Wahlverhalten „produziert“: Bei hohem Abiturientenanteil beläuft sich das CDU-Ergebnis auf 33,8 Prozent, bei niedrigem auf 31,4 Prozent.

Im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 erzielt die CDU nahezu gleichbleibende Ergebnisse. Einen Stimmenzuwachs von 2,1 Prozent erreichte die CDU in Stadtgebieten mit geringem Anteil an Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern.

Die GRÜNEN/GAL erzielen die besten Ergebnisse in den Stadtgebieten mit niedrigem Einkommen (18,5 Prozent) und hohem Abiturientenanteil (18,2 Prozent). Bei geringem Schulbildungsniveau sinkt ihr Anteil auf nur 11,2 Prozent. Im Vergleich zu CDU und SPD fallen die Unterschiede der GRÜNEN-Ergebnisse für die Merkmale Sozialhilfebezug, Arbeitslosigkeit und Einkommen eher gering aus. So finden die GRÜNEN/GAL in den weniger guten Wohngebieten nur eine leicht erhöhte Zustimmung.

¹ Als Indikator wurde das Merkmal Abiturienten, also der Anteil der Personen mit Fachhochschul- und Hochschulreife an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren gewählt.

² Von allen Hamburger Stadtteilen (ohne Neuwerk) kamen jeweils die 20 Stadtteile mit den höchsten und niedrigsten Ausprägungen der in die Analyse einbezogenen sozialstrukturellen Merkmale in die Auswertung. Zur Ermittlung der Wahlbeteiligung und der Stimmenanteile der Parteien ist für die Summe der einbezogenen Stadtteile jeweils das ungewichtete Mittel berechnet worden.

Gegenüber der Bundestagswahl des Jahres 2002 verlieren die GRÜNEN/GAL in nahezu allen Stadtteilen. Verluste von rund drei Prozentpunkten machen sie in Stadtteilen mit hohem Bildungsniveau und hohem Einkommensniveau.

Ihre besten Ergebnisse erzielt die FDP in den Wohngebieten mit hohem Status, in denen traditionell mehr selbständig Arbeitende leben. Den größten Stimmenanteil erhält sie in Stadtteilen mit hohem Anteil an Abiturienten und mit hohem Einkommensniveau. Genau in diesen Wohngebieten hat die FDP im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 auch ihre größten Gewinne von rund vier Prozentpunkten zu verzeichnen.

Die Linke. schneidet in den Stadtteilen mit niedrigem sozialen Status besonders gut ab und erreicht bis zu neun Prozent der Stimmenanteile. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 beträgt der Stimmenzuwachs in diesen Wohngebieten mehr als fünf Prozentpunkte. In den Stadtgebieten mit hohem sozialem Status liegt ihr Anteil deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

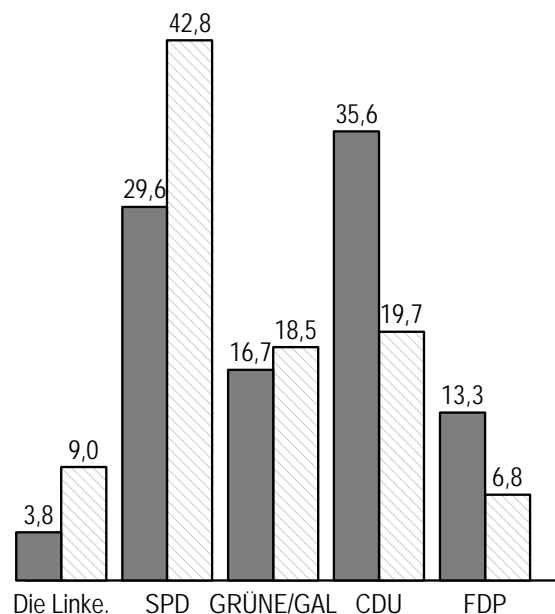
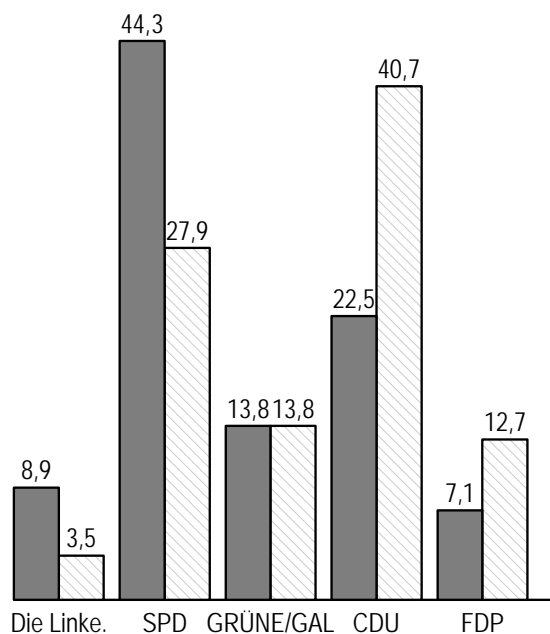
Wahlverhalten in unterschiedlichen Wohnlagen

Anteil der Sozialhilfeempfänger/innen ist ...

Steuerpflichtiges Einkommen ist ...

■ hoch ▨ niedrig

■ hoch ▨ niedrig



Stimmenanteile der Parteien in Stadtteilen mit unterschiedlichen Anteilen von Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern sowie Arbeitslosen

Anteil der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger

	SPD	CDU	GRÜNE/GAL	FDP	Die Linke.
2005					
Hoch	44,3	22,5	13,8	7,1	8,9
Niedrig	27,9	40,7	13,8	12,7	3,5
Differenz zu 2002					
Hoch	- 2,7	- 1,1	- 1,3	+ 2,2	+ 5,7
Niedrig	- 4,9	+ 2,1	- 1,4	+ 4,2	+ 2,5

Arbeitslosigkeit

	SPD	CDU	GRÜNE/GAL	FDP	Die Linke.
2005					
Hoch	44,1	20,8	15,7	7,0	8,9
Niedrig	29,6	39,0	13,9	12,7	3,4
Differenz zu 2002					
Hoch	- 2,6	- 0,7	- 1,8	+ 2,4	+ 5,3
Niedrig	- 2,1	- 0,8	- 0,9	+ 4,0	+ 2,4

Alle Anteile ohne Briefwahl

Stimmenanteile der Parteien in Stadtteilen mit unterschiedlichem Abiturientenanteil und steuerpflichtigem Einkommen

Steuerpflichtiges Einkommen

	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	Die Linke.
2005					
Hoch	29,6	35,6	16,7	13,3	3,8
Niedrig	42,8	19,7	18,5	6,8	9,0
Differenz zu 2002					
Hoch	- 2,6	+ 0,7	- 2,9	+ 4,1	+ 2,4
Niedrig	- 3,5	- 0,2	- 1,1	+ 1,9	+ 5,4

Anteil der Abiturienten

	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	Die Linke.
2005					
Hoch	29,7	33,8	18,2	13,2	4,1
Niedrig	38,8	31,4	11,2	8,8	7,1
Differenz zu 2002					
Hoch	- 2,8	+ 0,9	- 3,3	+ 4,1	+ 2,1
Niedrig	- 4,6	- 0,1	+ 0,5	+ 2,8	+ 5,4

Alle Anteile ohne Briefwahl